

Das Vieselbacher Rathaus wurde gleich im Gründungsjahr gebaut

Bauunterlagen und Referenzen erzählen die eindrucksvolle Geschichte des Bauunternehmens Mempel



Um 1897 entstand dieses Foto, das den Firmengründer Albert Mempel (vorn links) mit der Belegschaft zeigt. **Foto: Archiv Mempel**

Vieselbach. Wer kann heute noch derartige Jubiläen feiern? Das älteste Bauunternehmen von Vieselbach lud zum 250. Jubiläumfest ein! So stand es auf einer Festschrift, die jetzt dem Vieselbacher Heimatforscher Manfred Langguth in die Hände fiel – eine 1933 verfasste Festschrift der Firma Stegmann. Mit dem Gründungsjahr 1683 dürfte es damit das älteste Unternehmen im Ort gewesen sein.

Zwei Jahre später wurde zum 50-jährigen Jubiläum eines weiteren Vieselbacher Bauunternehmens eingeladen, dem von Albert Mempel, der einst bei Stegmann sein Handwerk lernte. Neben der Festschrift entdeckte sein Urenkel Hans-Otto Mempel zudem zahlreiche Referenzen und Bauzeichnungen, die einen beeindruckenden Einblick über die Vielfalt der Aufträge bieten, die einst realisiert wurden.

Jubiläumsschrift erzählt interessante Geschichten

Als Generalunternehmer wurde für jeden Auftrag eine ganze Reihe ortsansässiger Unternehmen mit ins Boot geholt. Mitunter kam es sogar zur Zusammenarbeit mit der benachbarten Konkurrenz, Der erste größere Auftrag, den sich Albert Mempel gleich im Gründungsjahr seines Unternehmens 1885 sichern konnte, war der Neubau des Rathauses mit Sparkasse, das heute noch zu den eindrucksvollsten Gebäuden im Ort gehört.

Das größte Projekt vor der Jahrhundertwende war allerdings die Brauerei von August Deinhardt. In den 1880er Jahren brannte diese zum Teil nieder, musste neu aufgebaut werden. Über die Jahre wurden von Mempel und seinen Mitarbeitern eine neue Mälzerei, ein neues Sudhaus, eine Schwankhalle, ein Eiskeller und eine Villa gebaut. Als Referenz aufgezählt wird in der Jubiläumsschrift auch der Neubau der Roland'schen Mühlenwerke in Vieselbach und Hochstedt, die Schulgebäude in Hochstedt und Wallichen, das Postgebäude in Vieselbach, der Wiederaufbau des abgebrannten Gehöfts von Guido Meinhardt in Töttleben und der Umbau der Teiwes'schen Fabrik in Erfurt-Nord. Spuren hinterlassen hat das Bauunternehmen in den ersten 50 Jahren auch in Isseroda, Bachstedt, Mönchenholzhausen, [Büßleben](#), Hopfgarten und in weiteren Ortschaften im Erfurter Land.

Dass damals, wie heute, viele Räder ineinander greifen müssen, damit eine Baustelle funktioniert, beweist die Aufstellung der Unternehmen, auf die von Mempels gern zurückgegriffen wurde: Johann Gruß (Vieselbach) übernahm die Elektro- und Radioanlagen, Alfred Hänsel (Kleinmölsen) die Bau- und Möbeltischlerei, Paul Schmidt (Vieselbach) die Schmiedearbeiten, Franz Wilhelm Käsemodel (Vieselbach) die Be- und Entwässerung, Glasermeister Arthur Schulz besorgte die Glas-Arbeiten, Karl Böttner (Ehringsdorf) lieferte die Einfriedungen und Sockelsteine, Werner Braun (Schwerborn) Kies und Sand und Willy Zaubitzer (Windischholzhausen) den Kalk.

Zum 50-jährigen Jubiläum des Bauunternehmens war mit Otto Mempel bereits die zweite Generation im Amt und mit Gottfried Mempel stand die dritte Generation nach dem Abschluss der Höheren technischen Staatslehranstalt im Hochbau bereits in den Startlöchern. Der zweite Weltkrieg und die Einberufung verhinderten allerdings, dass das Geschäft weitergereicht wurde. Gottfried Mempel geriet in russische Gefangenschaft, kehrte erst 1947 zurück und absolvierte danach in Weimar die Bauakademie – um künftig als Angestellter im WBK Erfurt den Bau neuer Schulen zu betreuen. Sein Vater Otto führte den Familienbetrieb noch bis 1957, baute Wohnhäuser neu und im Krieg zerstörte wieder auf – und legte dann aus Altersgründen den Familienbetrieb zu den Akten.

Familienbetrieb wurde 1957 aufgegeben

Die meisten der einst gebauten Häuser stehen heute noch, oft ohne, dass die heutigen Bewohner wissen, wie alt ihr Zuhause ist oder wie die Baumeister heißen. Hans-Otto Mempel ist einer dieser Hausbesitzer. Der Urenkel des Unternehmensgründers wohnt heute noch in dem Haus, das für die Familie einst gebaut wurde. Er unterrichtet an der Regelschule u.a. Kunsterziehung und arbeitet freischaffend als Grafiker – ein Talent, das ihm von seinen Vorfahren mit in die Wiege gelegt worden sei. Die kunstvollen Bauzeichnungen und Darstellungen der Bauprojekte, die hinterlassen wurden, wären der beste Beweis für die übertragene künstlerische Ader. Sein Bruder Detlef allerdings sei der Baubranche treu geblieben. Als Schweißingenieur und Sachverständiger beim TÜV, der sich auf Gasleitungen spezialisiert hat.

Hartmut Schwarz / 19.01.2019